

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 137 (2011)
Heft: 5

Artikel: Per Flaschenpost eingetroffen : Fundstücke
Autor: Porr, Diana / Kröber, Jörg / Höss, Dieter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-903381>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fundstücke

Inselglück

«Wissen Sie, mein Therapeut sagt, ich muss lernen, mich zu entspannen. Ich soll mir eine einsame Insel vorstellen, also so eine ohne grölende Touristenhorden und zugemüllte Strände und Hotelbettenburgen, aber natürlich auch nicht eine, die so einsam ist, dass man verhungert und verdurstet, oder wo man dann im Urwald von ganzen Schwärmen stechwütiger tropischer Moskitos attackiert wird oder von giftigen Riesenspinnen zu Tode gebissen, und natürlich vom Klima her auch nicht so heiss, dass man dabei eingeht mit lauter Sonnenbrand, aber ganz sicher nicht so regnerisch wie unser sogenannter Sommer hier schon wieder ist dieses Jahr, wo es ja eh kein Meer hat, sondern so eine, wissen Sie, mit einem richtig schönen Strand, keine Steine oder Felsen natürlich, wo man sich die Füsse blutig ritzt, sondern feinsten weissen Sand, und natürlich keine Ölverschmutzungen und verreckenden Vögel wie da in Mexiko, dafür schattige Palmen, die sich sanft im Wind wiegen, unter denen man liegen kann, aber ohne ständig Angst haben zu müssen, dass einem eine Kokosnuss auf den Kopf fällt, und irgendwie müsste man auch schnell wieder von der Insel wegkommen, im Notfall, also falls man krank wird, oder in der Firma was schief läuft oder die Aktienkurse plötzlich wieder runtergehen.»

«Und das funktioniert?»

«Ich werde nicht mehr zu diesem Therapeuten gehen.»

«Wieso?»

«Seine Couch ist aus Kunstleder.»

DIANA PORR

Cook mal da: Urlaubsgeschütteltes

Trend – Eiland:

Nach welchem Urlaubsziele fiebern? – Drauf antworten heut' viele: «Zypern!»

Massentouristen:

«Sie jetten zu den Balearen, wo sie sich jährlich alle paaren. Sie sonnen sich auf warmen Inseln, wahr'nd nebenan die Armen winseln. Sie voll sich ihre Wampen schlagen, die Köch' zu nennen. «Schlampen» wagen, und über fremde Küchen fluchen,

bedenken gar mit Flüchen Kuchen!
'nen scheuen Sikh mit Sammelbüchse
in Indien schimpfen «Bammel-Sikh» se.
– Seit jeher fanden Neckermänner
noch stets g'meinsame Mecker-Nenner!»

Kreuzfahrender Geldadel:

Der Geldsack stets, dank dickstem Scheck,
logiert auf Schiffes schickstem Deck!

Reiseleiterfrust:

«Nie wieder leit 'ne Reisegrupp' ich
heut werden ja selbst Greise ruppig!»

JÖRG KRÖBER

Klausur

Ein Inseljahr, du ganz allein!
Welche drei Bücher packst du ein,
um geistig fit zu bleiben?
Keins! Sprach der Dichter. Nur Papier.
Wenn nirgendwo, ich fände hier
die Musse, eins zu schreiben.

DIETER HÖSS

Glücklich verweist

Die Pauschalreise ans Meer war ein absoluter Reinfeld. Darüber waren sich an diesem Morgen die Gäste der Pension «Felipe» einig. Professor Merseberg und Frau Alsfeld wollten grade einen Beschwerdebrief an das Reisebüro entwerfen, den Fräulein Heinze später zur Post bringen wollte, als Arbogast Flümli den Raum betrat.

Der Mann mit dem ausgefallenen Vornamen setzte sich strahlend an den Frühstückstisch, zog das T-Shirt mit dem wilden Aufdruck glatt und sagte: «Ich war bereits um fünf Uhr wach und habe vom Bett aus den Himmel beobachtet.» – Der Professor runzelte die Stirn: «Finden Sie es etwa richtig, dass keine Rollos vor dem Fenster sind?» – «Dunkelheit macht depressiv», sagte Flümli, schenkte sich Kaffee in eine Tasse, trank und sagte: «Wunderbar.» – «Meinen Sie vielleicht etwa diese fade Brühe?», fragte Fräulein Heinze. Flümli grinste: «Das ist wunderbar schwacher Kaffee, der das Herz nicht angreift.» Flümli trank noch einen Schluck, dann wollte er wissen, wer heute Morgen an den Strand käme. – «Diese Steinwüste nennen Sie Strand?», quakte Fräulein Heinze und Frau Alsfeld ergänzte: «Und dann der

weite Weg dahin.» Flümli lachte und begann zu erzählen, dass er durch diesen Weg bereits drei Kilo abgenommen habe. «Ich jogge dahin, und wenn ich am Strand bin, sammle ich Steine. Es gibt wunderbare Exemplare dort – ich verschenke sie später als Briefbeschwerer.» Er stand auf, grüsste und ging.

Die anderen sahen ihm nach und schwiegen. Nach einer Weile sagte Professor Merseberg: «Steine sammeln kann ganz lustig sein.» Frau Alsfeld nickte: «Und Briefbeschwerer sind originelle Mitbringsel, die nichts kosten.» – «Joggen wäre gut für die Figur», sagte Fräulein Heinze und kniff sich in den Speckgürtel über ihren Hüften. «Man könnte es ja mal versuchen», sagte der Professor. Das taten sie – und sie bereuten es überhaupt nicht.

In T-Shirts mit wildem Aufdruck tranken sie morgens schwachen Kaffee, joggten an den Strand, sammelten Steine und wurden braun, fit, gesund und fröhlich. Als das Reisebüro davon erfuhr, hob es die Pension «Felipe» in den Prospekten gross hervor, erhöhte die Preise und Arbogast Flümli bekam ab sofort die doppelte Provision.

IRENE BUSCH

Der Sonnenbrand

Es war einmal ein Sonnenbrand,
der Frauenhaut bezaubernd fand.
Drum liess er immer wieder
auf zarter Haut sich nieder.
Er gab sich feurig-rigoros
und rötete sie schonungslos.
Sodann, an manchen Stellen,
begann er, sie zu pellen.

Bald sah man überall am Strand
die Damen mit dem Sonnenbrand.
Ob sie aus Zürich, aus Berlin,
fortwährend dachten sie an ihn.
Vor allem dann, wenn sie ihn hatten;
sowohl des Nachts als auch im Schatten.
Sie pflegten ihn wie einen Bruder
mit Salben, Öl und kühlem Puder.
Am Ende vieler Urlaubstage
gab Antwort er auf jene Frage,
wie es ihm denn gefallen hätte
mit Lisa, Kati und Annette:
«Ein Weib hat mir den Spass verleidet,
weil es am Strand sich nie entkleidet.»

GERD KARPE